



IN BAYERN

67. Jahrgang des
Helfer

Die Zeitschrift der Arbeiterwohlfahrt in Bayern

Ausgabe 1
März 2014

1

**Aufrecht trotz Terror:
Die AWO in der NS-Zeit**

Solidarisch:
Jugendliche helfen
jungen Flüchtlingen

Seban Dönhuber:
AWO gratuliert zum 80.

AWO-Kinderhaus in
Kaufbeuren eröffnet

Sozialkonferenz 2013
der AWO Schwaben

Mitarbeiterkonferenz
2013



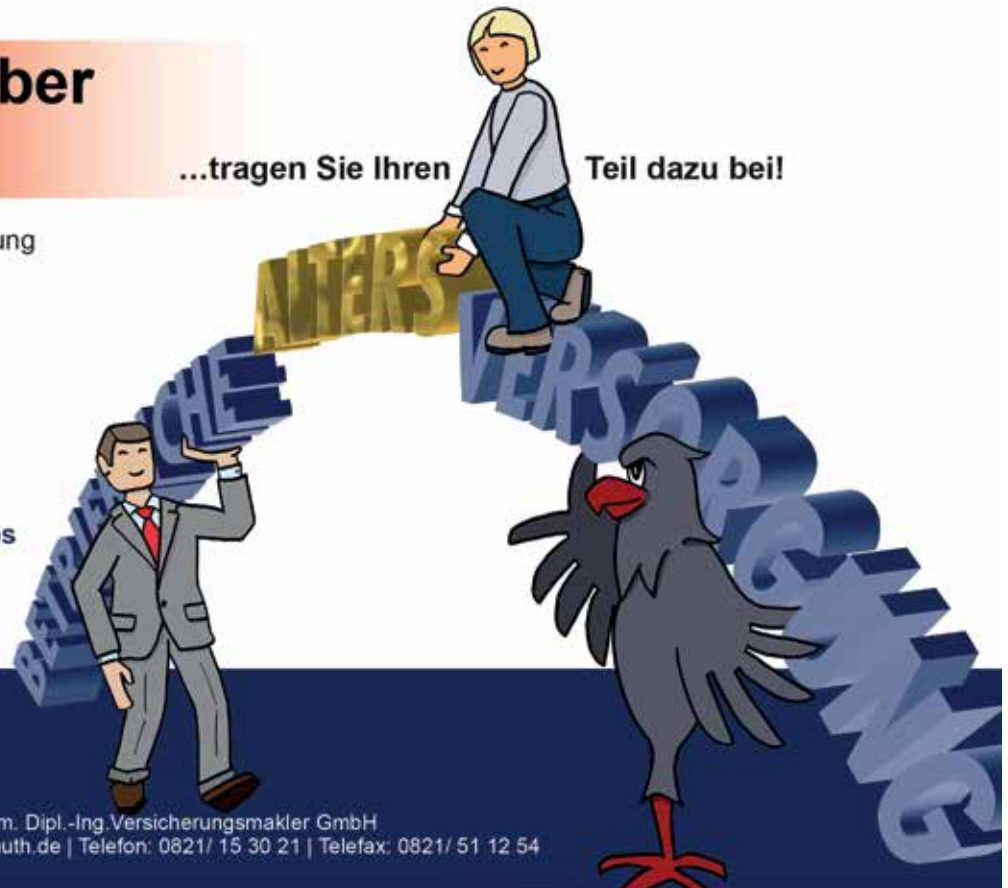
Ausgabe
Schwaben

Ihr Arbeitgeber hilft Ihnen...

...tragen Sie Ihren Teil dazu bei!

Die betriebliche Altersversorgung wird sowohl vom Arbeitgeber als auch staatlich gefördert. Viele Arbeitnehmer der Arbeiterwohlfahrt können diese lukrative Förderung in Anspruch nehmen.

Wir erstellen Ihnen kostenlos eine unverbindliche Berechnung Ihrer Versorgungsansprüche.



Thomas Muth Dipl.-Kfm. Dipl.-Ing. Versicherungsmakler GmbH
Email: awo@thomas-muth.de | Telefon: 0821/ 15 30 21 | Telefax: 0821/ 51 12 54

BEWÄHRT • SICHER • ZUVERLÄSSIG

AUCH IN IHRER NÄHE



Kostenfrei anrufen: 0800 5888 654

BAVARIA
Treppenlift

Markentreppenlifte zum günstigen Preis

- ab 0,- Euro bei Pflegestufe 1
- passt praktisch überall
- für gewendelte und gerade Treppen
- 24-Std.-Service
- bis 5 Jahre Garantie
- neu oder gebraucht
- auch Miete oder Finanzierung
- kurze Lieferzeit
- fachgerechter Einbau
- freundliche Beratung
- kostenloses & unverbindliches Angebot



0800 5888 654
www.bavaria-treppenlift.de

Bavaria Treppenlift
Karl-Gayer-Str. 7
80997 München

WIR MACHEN

DRUCK!



Gebr. Geiselberger GmbH

Martin-Moser-Straße 23 · 84503 Altötting
Tel. 08671 5065-0 · Fax: +49 (0) 8671 5065-68
www.geiselberger.de · E-Mail: mail@geiselberger.de

Liebe Freundinnen und Freunde,



2014 wird ein Jahr der sozialpolitischen Herausforderungen. Wer die Diskussionen in Berlin und München verfolgt, weiß, dass Entscheidungen anstehen, die unser aller Leben langfristig bestimmen werden. Wir von der AWO in Bayern werden dran bleiben, um diese Prozesse zum Wohl der Allgemeinheit zu beeinflussen. Erst unlängst habe ich im Münchner Presseclub die Schrift „Arm in einem reichen Land – Armut auch in Bayern“ vorgestellt. Darin konnte ich belegen, dass zunehmende Armut im Freistaat – wohlbemerkt trotz Wirtschaftswunders – ein Skandal ist; dies hat große Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit erfahren. Ähnlich intensiv wird die von der CSU initiierte Zuwanderungsdebatte diskutiert. Unsere Position dazu ist eindeutig: Die Kampagne gegen bulgarische und rumänische Bürger, die angeblich einwandern, um die hiesigen Sozialkassen zu plündern, ist entwürdigend. Tatsächlich sprechen wir von einer Inanspruchnahme von Grundsicherung im „1-Prozent-Bereich“. Zudem sind rund ein Drittel der insgesamt 4.354 erwerbsfähigen Bulgaren und Rumänen, die in Bayern SGB II-Leistungen empfangen, so genannte Aufstocker, die von ihrem Gehalt nicht leben können. Sie zählen zu den mehr als 87.000 Menschen aller Nationalitäten in Bayern, die trotz Arbeit arm sind. Dagegen hilft nur eines: ein flächendeckender und branchenunabhängiger Mindestlohn. Dass die Union dieses überfällige Instrument nicht verwässert – indem sie beispielsweise ihre Forderung durchsetzt, Studierende, Rentner und Saisonkräfte vom Mindestlohn auszuschließen –, dafür setzen wir uns ein. Ebenso haben wir ein Rentensystem im Blick, das allen Bürgern nach einem arbeitsreichen Leben ein würdiges Auskommen garantiert. In dieser ersten Ausgabe 2014 unserer Mitgliederzeitschrift haben wir den Fokus auf den Widerstand und die Geschichte der Arbeiterwohlfahrt gelegt. Dieses Vermächtnis wird der AWO in Bayern Verpflichtung und Auftrag auf dem Weg in die Zukunft sein.

Ich grüße Sie herzlich

Ihr

Prof. Dr. Thomas Beyer
Landesvorsitzender

AWO in Bayern

Aufrecht: Die AWO in der NS-Zeit	4
Zeitzeugen: Schüler erforschen AWO-Vergangenheit	6
Aktuelles: Nachrichten aus der AWO	7
Jubilär: Seban Dönhuber feiert 80. Geburtstag	8
Migranten: Jugendliche helfen Neuankömmlingen	9
Interview: Die Zukunft der LAG Mali	10

4



9



AWO in Schwaben

Eröffnung AWO-Kinderhaus am Klosterwald	11
Sozialkonferenz 2013	12
Mitarbeiterkonferenz 2013	14
Aus den Einrichtungen	15
Aus den Gliederungen	16
Alles was Recht ist	19
Impressum	20

12



*„Sie kämpften für eine freiheitliche, soziale und gerechte Gesellschaft und mussten für ihren sozialen Einsatz und ihre Überzeugung leiden und sterben“: Diese Stele erinnert seit 2009 in der Gedenkstätte Sachsenhausen an die Opfer des NS-Terrors aus den Reihen der AWO.
(Foto: AWO Bundesverband)*



Die AWO in der Zeit des NS-Terrors

Aufrechte im Unrechtsstaat

4

Die Angst kam erst mit der Freilassung: „Mein Vater hatte schon alle Hoffnung aufgegeben und sich in sein Schicksal gefügt. Aber als er dann in Freiheit war, fürchtete er ständig, wieder verleumdet zu werden“, erzählt Claus Taschner über seinen Vater Hans. Denn der Freigeist und überzeugte Sozialist musste stets befürchten, denunziert zu werden. So war Taschner 1935 in die Fänge der Gestapo geraten: Für alle sichtbar hatte ihm jemand ein Flugblatt über den Widerstandskämpfer Hans Beimler in den Briefkasten gesteckt und ihn anschließend angezeigt. Obwohl man keinerlei Beweise gegen ihn fand, steckte die Gestapo den 24-Jährigen ins Gefängnis und vier Monate später ins Konzentrationslager Dachau.

Folter beschädigte ihm die Hände

Tatsächlich gab es genügend Gründe, warum Taschner den Nazis ein Dorn im Auge war: Der 1911 geborene Spross aus sozialdemokratischer Familie engagierte sich früh in der Gewerkschaft und sympathisierte mit dem Internationalen Sozialistischen Kampfbund (ISK), der schon vor 1933 vor dem Nationalsozialismus warnte. Wegen seiner Gewerkschaftsarbeit hatte der gelernte Kaufmann seine Arbeit verloren und erst zwei Jahre später wieder eine Anstellung gefunden – bei der Münchner Arbeiterwohlfahrt. Auch hier zeigte er Zivilcourage: Als das Gewerkschaftshaus an der Pestalozzistraße, worin auch die AWO ihr Büro hatte, von der SA besetzt wurde, schmuggelte Taschner die Liste der AWO-Mitglieder aus dem Haus. „Er hatte Glück, an der Tür stand ein Bekannter, der sich wendete, als mein Vater kam“, erzählt Claus Taschner. Die Liste sollte in den darauffolgenden Wochen dazu dienen, geheime Treffen organisieren zu können. Obwohl die Gestapo ihm letztlich nichts nach-

weisen konnte, brachte man ihn ins Konzentrationslager Dachau, wo er Schreckliches durchlitt. Die Willkür der Terrorherrschaft kam ihm 1939 zugute: Zum 50. Geburtstag Hitlers wurde er entlassen. Mit seinem Einsatz ist Taschner, der im Dezember 2013 im Alter von 102 Jahren gestorben ist, bis heute ein großes Vorbild. Bis ins hohe Alter hat er sich als überzeugter Sozialdemokrat für seine Ideale eingesetzt. Geige spielen wie vor der Inhaftierung konnte er nach dem Krieg nicht mehr: „Seine Hände waren durch die Folter geschädigt“, so sein Sohn.

Gleichschaltung gescheitert

Für die Arbeiterwohlfahrt (damals kurz AW genannt), die im Jahr 1919 durch die Reichstagsabgeordnete Marie Juchacz als Teil der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands gegründet worden war, war in der Diktatur des Terrors kein Platz. Dabei hatte sich die Organisation zunächst geradezu sprunghaft entwickelt. In der Notzeit nach dem Ersten Weltkrieg war der Bedarf an Fürsorge groß. Ein Novum: Anders als die konfessionellen Wohlfahrtseinrichtungen wollte die Arbeiterwohlfahrt sich nicht aus Mitleid für die Armen einsetzen, sondern aus einem tief empfundenen Gerechtigkeitsgefühl. In Konsequenz kämpfte die Organisation von Beginn an für eine Veränderung der Gesellschaft hin zu mehr Gerechtigkeit. Fürsorge sollte kein Almosen sein, sondern ein Anspruch.

Besonders wichtig war die Arbeit der AWO wieder, als Ende der 20er Jahre die Weltwirtschaftskrise zu Sozialabbau und Massenverelendung führte. 1930 gab es in Deutschland 20 Millionen Menschen, die von der Wohlfahrtspflege abhingen – viel zu tun für die Arbeiterwohlfahrt, die mit Lebensmittel- und Kleidersammlungen über die ärgste Not hinweghelfen wollte. Dabei

Unter den Augen der SA schmuggelte Hans Taschner eine Mitgliederliste der AWO aus der Münchner Geschäftsstelle. Er hatte Glück und überlebte. Doch die Angst blieb sein Begleiter. Bis zu seinem Tod mit 102 Jahren Ende 2013 blieb Taschner, hier mit einem persönlichen Erinnerungsalbum, seinen Idealen treu. (Foto: Lichtblau)



Ihr Engagement machte sie zu Gegner des verbrecherischen NS-Regimes: Bebo Wager und Clemens Högg aus Schwaben. (Fotos: AWO Schwaben)

gab es schon vor 1933 Widerstand von staatlicher Seite. Mit der so genannten Machtergreifung 1933 jedoch setzten die Nationalsozialisten jeglicher Hilfstätigkeit der Arbeiterklasse ein Ende. Am 12. Mai 1933 wurden überall im Land Einrichtungen der AW gestürmt und enteignet. Viele der Verantwortlichen wurden verhaftet, einigen gelang die Flucht ins Ausland. Der Plan der Nazis: Anders als sonstige Organisationen der Arbeiterbewegung sollte die AW zunächst „gleichgeschaltet“ und dann der Deutschen Arbeitsfront und der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt einverleibt werden. Erst nachdem sich die führenden Köpfe und die rund 135.000 Mitglieder diesem Ansinnen verweigerten, wurde die Arbeiterwohlfahrt als einziger Wohlfahrtsverband im August 1933 verboten. Bis 1936 arbeitete die AW mit einer Tarnorganisation weiter und versuchte, mit den vor den Nazis geretteten Mitteln zu helfen, wo es ging.

Zu den bayerischen Vertretern der Arbeiterwohlfahrt, die für ihre Überzeugungen Qualen erleiden mussten und am Ende in den Tod gingen, gehören Clemens Högg und Bebo Wager aus Schwaben. Der gebürtige Württemberger und gelernte Schmied Högg, der für Krumbach und Neu-Ulm im Bayerischen Landtag saß, gilt als Initiator der Arbeiterwohlfahrt in Neu-Ulm und Augsburg. Als Symbolfigur der Arbeiterbewegung geriet er früh ins Visier der Nazis. Schergen, kam gleich 1933 zunächst in Gestapo-Haft, dann ins KZ Dachau. Nach seiner Entlassung versuchte er weiter nach Kräften, den Untergrund finanziell zu unterstützen und insbesondere die Widerstandsgruppe „Revolutionäre Sozialisten“. 1939 kam er erneut in Haft und wurde nach Oranienburg-Sachsenhausen gebracht. Zusätzlich zum Verhängnis wurde ihm, dass der Lagerleiter eine offene Rechnung mit ihm hatte: Högg hatte ihn einst wegen dessen Gesinnung als Fahrer der SPD-

eigenen Druckerei vor die Tür setzen lassen. Einzelhaft, Folter, Zwangsarbeit – Clemens Högg wurde systematisch zerstört. Er verlor sein Augenlicht, ein Bein musste ihm amputiert werden. Als die russischen Truppen nahten, wurde er im Viehwaggon nach Bergen-Belsen überstellt. Was dann mit ihm geschah, liegt im Dunkeln. Wann und wo Bebo Wager zu Tode kam, das weiß man hingegen genau: Der Mitbegründer der „Revolutionären Sozialisten“ war jahrelang im Untergrund tätig, bevor man ihn im April 1942 verhaftete. Im Mai 1943 wurde er zum Tode verurteilt, bei seiner Hinrichtung am 12. August 1943 war er gerade mal 38 Jahre alt.

Auch der Weidener Hans Weinberger wurde von den Nazis verfolgt: Bis 1933 Geschäftsführer der Reichskinderfreunde, wurde er mit Berufsverbot belegt, ging in den Untergrund, wurde inhaftiert. Das KZ blieb ihm zwar erspart, aber noch 1944 musste er als Soldat in den Krieg ziehen. Nach 1945 wurde er zum „Vater der bayerischen Arbeiterwohlfahrt“, deren Wiederaufbau er maßgeblich prägte. Von 1948 bis 1969 war er Landesvorsitzender.

Gegen Rassismus

Auch 2014 beteiligt sich die AWO bundesweit am internationalen Tag gegen Rassismus. Am **21. März** sind Gliederungen und Einrichtungen aufgerufen, ein kreatives Zeichen gegen Hass und Intoleranz zu setzen. Unter dem Motto „AWO für Vielfalt – AWO gegen Rassismus“ sollen sich alle Haupt- und Ehrenamtlichen um **11.55 Uhr** mit Transparenten und Plakaten für fünf Minuten vor ihren AWO-Häusern postieren.



Haben viel Interessantes zu erzählen – nicht nur aus der Vergangenheit der AWO: Bertold und Ruth Kamm (linkes Bild). Viele Nürnberger Kinder fahren in den 50ern mit der AWO in die Ferien (rechtes Bild). (Fotos: Scharbatke/AWO Nürnberg)

Projekt am Melanchthon-Gymnasium Nürnberg zur AWO-Vergangenheit

Erlebte Geschichte: Wenn Zeitzeugen erzählen

Sein Leben war früh von der Nazi-Diktatur überschattet: Bertold Kamm, Sohn sozialdemokratischer Eltern, musste mit acht Jahren erleben, wie sein Vater ins KZ kam, wie die Gestapo immer wieder kam, um die Wohnung auf den Kopf zu stellen. Er selbst geriet in Gestapohaft, weil er sich in seiner württembergischen Heimat in der verbotenen katholischen Jugendorganisation „Neudeutschland“ engagierte. Die Brutalität der Nazi-Schläger kostete ihn mehrere Zähne. „Ich bin nur davongekommen, weil ich mich zu den Fallschirmspringern gemeldet habe“, erzählt Kamm. In englischer Gefangenschaft wurde er Lagerpfarrer, nach der Rückkehr krepelte er die Ärmel hoch für ein neues demokratisches Deutschland.

Für beide Seiten ein Gewinn

Wer viel erlebt hat, kann auch viel erzählen. Dafür braucht es ein Forum, und das hatten Bertold Kamm und seine Frau Ruth sowie Edeltraud Görl (Bild unten, Mitte links) und Edeltraud Strauß (B.u. M. rechts) im Rahmen eines Zeitzeugenprojekts, das die AWO Nürnberg gemeinsam mit dem Nürnberger Melanchthon-Gymnasium als Praxisseminar für Abiturienten veranstaltet hat. Im Fokus standen NS-Zeit, Nachkriegsjahre und 1960er Jahre. Ein Gewinn für beide Seiten: Die AWO konnte auf diese Weise die eigene Geschichte besser aufbereiten, für die Schüler war es eine einmalige Gelegenheit, mit Zeitzeugen zu

sprechen und ein Projekt zu managen. Im vergangenen Jahr tüftelten sie ein Konzept aus, entwarfen eine kleine Ausstellung und drehten Filme mit den Zeitzeugen. Auch die Präsentation am 11. Februar vor der Öffentlichkeit entwickelten sie gemeinsam mit ihrer Lehrerin Sandra Galster und Anja-Maria Käber von der AWO Nürnberg.

Geschichtsunterricht ganz anders

Sicher, die Fakten seien aus dem Geschichtsunterricht größtenteils bekannt, sagt Julia Bank (17). Aber es sei doch eine ganz andere Sache, wenn jemand von seinen persönlichen Erfahrungen erzählt. „Meine Großmutter hat mir schon viel über früher erzählt, aber jetzt kann ich noch ganz andere Fragen stellen“, meint Mitschülerin Miriam Schüttler (18). Wie die NS-Diktatur in die Familien hineingewirkt, was sie mit den Kindern gemacht habe, das habe die Schüler sehr beeindruckt, sagt Lehrerin Sandra Galster. So berichtete Edeltraud Görl von der Zeit, als ihr Vater Loni Übler, der später die AWO in Nürnberg wiederaufbaute, im KZ war. Und Edeltraud Strauß ließ die Jahre des Wiederaufbaus lebendig werden. Mit dem Melanchthon-Gymnasium arbeitet die AWO nicht zum ersten Mal zusammen. Auch in der Geschichte des Ortsvereins Nürnberg als erstem in ganz Bayern spielt die Schule eine wichtige Rolle: Hier fand auf Initiative von Martin Bächer 1920 die Gründungsversammlung statt.



Großes Engagement gewürdigt



Sigfried Depold, stellvertretender Vorsitzender des AWO Landesverbandes, ist Träger des Bundesverdienstkreuzes am Bande. Die hohe Auszeichnung durch den Bundespräsidenten wurde ihm Ende Januar von Staatsminister Helmut Brunner (v. l.: Regierungspräsident Heinz Grunwald, Depold, Brunner; Foto: Kopp) in Regensburg überreicht. Brunner würdigte Depolds Engagement in Politik und Arbeiterwohlfahrt, in der evangelischen Kirche und für die Sportjugend: „Herr Depold, Sie haben keine Scheu, Aufgaben zu übernehmen.“ Und auch Depolds Vorgänger Erich F. Schmidt wurde große Ehre zuteil. Die Große Kreisstadt Neustadt a. d. Waldnaab ernannte ihn im November zu ihrem Ehrenbürger.

Ehrenamt als Verfassungsauftrag

Als erstes Bundesland hat Bayern die Förderung des ehrenamtlichen Engagements in die Verfassung aufgenommen. „Keine Frage, auf diesen neuen Passus in seiner Verfassung kann Bayern stolz sein“, sagt AWO-Landesvorsitzender Thomas Beyer. Die neue Regelung geht zurück auf den Volksentscheid vom 15. September: Mehr als 90 Prozent der Wähler haben für die entsprechende Verfassungsänderung gestimmt, die Kommunen und Staat auch finanziell stärker in die Verantwortung nimmt. Das sei auch für die AWO Verpflichtung, so Beyer. „Auch wir

als Wohlfahrtsverbände müssen das Bürgerschaftliche Engagement weiterentwickeln und ausbauen.“ Zu diesem Zweck hat der Landesverband ein auf drei Jahre ausgelegtes Projekt ins Leben gerufen, das helfen soll, mehr Ehrenamtliche zu gewinnen.

Altwerden positiv betrachten

Vergreisung? Überalterung? Schlagworte wie diese täuschen darüber hinweg, dass es von Grund auf positiv ist, dass immer mehr Menschen in Deutschland ein immer höheres Alter erreichen. Einen „Riesencharme“ habe das Älterwerden, lenkte Hauptredner Franz Müntefering (im



Bild mit MdL Simone Stromayr und Schwabens AWO-Präsident Heinz Müntenrieder; Foto: Schmid Media) den Blick bei der Sozialkonferenz der AWO Schwaben in eine neue Richtung. 80 Prozent der über 80-Jährigen benötigten überhaupt keine Pflege, so der 73-Jährige. Statt von Überalterung will Müntefering lieber von „Unterjüngung“ sprechen. Der demographische Wandel zwingt auch in Schwaben zum Handeln, machte Christian Rindsfüßer vom Institut für Sozialplanung in Augsburg deutlich: Bis 2031 werde die Zahl der Pflegebedürftigen um 40 Prozent steigen.

Prälat Piendl im AWO-Heim

Prälat Bernhard Piendl, der Direktor des Landes-Caritasverbandes, hat im Januar einen Gottesdienst im AWO-Seniorenheim in Regensburg

abgehalten. Dafür verzichtete er auf die Teilnahme an der Feier zum 90. Geburtstag von Georg Ratzinger, dem Bruder des Altpapstes. Ein Kreis von Ehrenamtlichen veranstaltet regelmäßig im Heim des Bezirksverbandes Niederbayern/Oberpfalz Gottesdienste mit namhaften Persönlichkeiten.

Fakten zum Thema Armut



Bayern boomt. Umso beschämender, dass auch im Freistaat viele Menschen von Armut bedroht sind – bestimmte Bevölkerungsgruppen wie Senioren und Alleinerziehende sogar stärker als im Bundesdurchschnitt. Materielle Armut aber grenzt aus und verfestigt sich oft über Generationen hinweg. Wie Armut flächendeckend verhindert oder gemildert werden kann, zeigt Thomas Beyer, Vorsitzender der AWO Bayern und Professor in Nürnberg, in seiner gerade erschienenen Schrift „Arm in einem reichen Land – Armut auch in Bayern“. Anhand von aktuellen Erhebungen und Studien verdeutlicht Beyer, wie schnell fast jeder Bürger arm werden kann. Beyer: „Es ist ein Vorurteil, dass Armut vor allem selbst verschuldet ist.“ (Bild: Beyer bei der Buchpräsentation im Münchner Presseclub mit Politikprofessor Heinrich Oberreuter; Foto: Dreher)



Thomas Beyer: *Arm in einem reichen Land – Armut auch in Bayern*
ISBN:
978-3-942972-24-6

AWO Ehrenvorsitzender Seban Dönhuber ist 80 Jahre alt

Ein Leben für die Allgemeinheit

Seban Dönhuber hat in diesen Tagen um den 14. Januar wenig Zeit. Von einem Empfang zum nächsten muss er eilen, überall lässt man ihn hochleben. 80 Jahre Seban Dönhuber, das ist ein Grund zum Feiern. Hat der gebürtige Neuöttinger doch einen Großteil seines Lebens erfolgreich in den Dienst der Allgemeinheit gestellt – als Politiker, als Gewerkschafter und vor allem auch für die AWO.

Zu Beginn seines Lebens standen nicht alle Zeichen auf Erfolg: Dönhuber wuchs in ärmlichen Verhältnissen auf. Als er gerade ein Jahr alt war, erkrankte der Vater schwer und konnte nicht mehr arbeiten. Die finanzielle Not war groß und die Mutter arbeitete hart, um die Familie durchzubringen. Dönhuber lernte den Beruf des Schriftsetzers. Als Zeitungsmetteur in Altötting kam er in Kontakt zur Gewerkschaft. Der Beginn



Seban Dönhuber (2.v.l.) mit Christa Prinzessin von Thurn und Taxis (BRK) (v.l.), Mona Frommelt (HWA) und Thomas Beyer. (Foto: Dreher)

einer politischen Karriere. Kaum ein wichtiges Gremium, in dem er nicht mitentschied. Er war Bürgermeister in Neuötting, Bezirksrat in Oberbayern, MdL und Bayerischer Senator – und vor allem 30 Jahre lang Landrat in Altötting. Zur AWO kam Dönhuber 1958. 1960 gründete er den Neuöttinger Ortsverein, war 1983 bis 89 Bezirksvorsitzender in Oberbayern und von 1989 an 15 Jahre lang Landesvorsitzender. Unter seiner Regie wurde der Landesverband zum

schlagkräftigen Dachverband umgebaut, zudem setzte sich Dönhuber erfolgreich für eine bessere Pflege ein, für den Ausbau des sozialpsychiatrischen Dienstes und der offenen Behindertenarbeit.

Als Ehrenvorsitzender des Landesverbandes und Vorsitzender der Hans-Weinberger-Akademie (HWA) steht Dönhuber der AWO nach wie vor zur Seite. Aber auch die drei Enkel, mit denen das Ehepaar Dönhuber so manche Berghütte erklommen hat, rechnen weiter fest mit dem Opa. HWA und AWO haben Dönhuber zu Ehren in einem Hotel am Langwieder See eine würdevolle Geburtstagsfeier ausgerichtet.

Lesen Sie in der nächsten Ausgabe einen ausführlichen Beitrag über Seban Dönhuber.

39 Millionen Euro für die Flutopfer

Welle der Hilfsbereitschaft

Die Fassaden von dunklen Fluten umspült, Autos versinken im Wasser: Unvergessen sind die Bilder vom Frühsommer 2013. Vor allem in den vom Hochwasser betroffenen Regionen, auch in Bayern. Dort haben die Menschen noch lange mit den Folgen zu leben. Die Schäden gehen in die Milliarden. Allein im Deggenfelder Stadtteil Fischerdorf mussten 100 Häuser abgerissen werden, das umherschwimmende Öl hatte sie unbewohnbar gemacht.

Ein kleiner Trost war die riesige Hilfs- und Spendenbereitschaft der Deutschen. Allein die Aktion Deutsch-



Von Wasser bedrängt: die Wöhrdinsel in Regensburg. (Foto: Kopp)

land Hilft, in der sich 22 namhafte Hilfsorganisationen, darunter die AWO, zusammengeschlossen haben, brachte bundesweit 39 Millionen Euro ein. Die AWO Bayern erhält davon 180.000 Euro. Hinzu kommen 400.000 Euro aus einer Hilfsaktion des Bayerischen Rundfunks.

Das Geld soll möglichst rasch und unbürokratisch verteilt werden, sagt Siegfried Depold, der Vorsitzende des AWO Bezirksverbandes Niederbayern/Oberpfalz. Zunächst mussten allerdings die Versicherungen zahlen, dann sei der Staat gefordert – und erst dann kämen die Hilfsorganisationen zum Zuge. Nur so könne das Geld sinnvoll verwendet werden, darüber sei man sich im Vergabegremium einig. Man arbeite eng mit den Landratsämtern zusammen. „Sie haben den besten Überblick, wo es am dringendsten gebraucht wird“, sagt Depold.



Gemeinsam geht es leichter: Bei einem Seminar des Kjw München-Stadt am Ammersee (links) lernen jugendliche Migranten, sich in Deutschland zurechtzufinden. Rechts der Vorstand des Kjws. (Fotos: Schwarz)

Kreisjugendwerk München-Stadt erfolgreich gestartet

Junge Migranten helfen jungen Migranten

Sie flohen vor Krieg und Gewalt in ihrer Heimat. Und sie kamen ohne Begleitung eines Erwachsenen. Ein fremdes Land, eine fremde Sprache. Das war nicht leicht. Wo finde ich Hilfe? Wie kann ich ein neues, besseres Leben anfangen? Geholfen wurde den jugendlichen Flüchtlingen aus Ländern wie dem Irak oder Afghanistan bei den zuständigen Beratungsstellen. Doch das ist schon einige Jahre her. Inzwischen sind die jungen Männer gut angekommen in der neuen Heimat, besuchen eine Schule, machen eine Ausbildung – und würden die Erfahrungen, die sie gemacht haben, gern weitergeben an andere jugendliche Flüchtlinge. Das ist einer der Gründe, warum sie sich zusammengeschlossen haben, unterstützt vom Jugendwerk der AWO. Seit 2011 sind sie nun selbst im Kreisjugendwerk München-Stadt organisiert, im Dezember 2012 wurde der neue Vorstand gewählt.

Hilfe bei der Selbstorganisation

„Empowerment und Selbstorganisation“ – im Rahmen eines Projekts des Bezirksjugendwerks der AWO Oberbayern wurden die etwa 20 jungen Leute seit 2011 von der Sozialpädagogin Assia Grassl-Boushaba dabei unterstützt, sich selbst zu organisieren, so dass aus Ideen Projekte entstehen konnten. Dabei lernten sie schnell, dass sie mit einer Jugendverbandsstruktur im Hintergrund wesentlich mehr Möglichkeiten und Ressourcen haben. So wurde eigens ein soziales Kompetenztraining organisiert, um die Gruppe als solche zu festigen. Acht junge Männer – Mädchen sind unter den unbegleiteten Flüchtlingen rar – nahmen 2012 an einer Jugendleiterausbildung teil, um damit das Rüstzeug zur Jugendarbeit zu erhalten. Es gab viel zu lernen: Die Inhalte reichen von Pädagogik über Rechtliches, von den Strukturen der Jugendarbeit in Bayern über Grundsätze der Projektarbeit

bis hin zu den unterschiedlichen Fördermöglichkeiten. Ein besonderes Ereignis war die Teilnahme an einer Ausstellung im Landtag zum Thema „minderjährige unbegleitete Flüchtlinge“ mit anschließender Podiumsdiskussion im Sommer 2012. Beim jährlich stattfindenden Landesjugendwerkstreffen zählt die Gruppe aus München mittlerweile zu den Stammgästen und bereichert so den Jugendverband.

Bei den Treffen entstand der Wunsch, anderen Neuankömmlingen zu helfen. Ehrenamtlich machten sie beim AWO-Präventionsprojekt für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge mit. Sie treffen sich regelmäßig mit Neuankömmlingen, helfen bei Sprachproblemen, organisieren Freizeitaktivitäten und erklären anhand eigener Erlebnisse, wie das Leben in Deutschland gelingen kann. „Diese Vorbildfunktion ist sehr wichtig und spornt an“, sagt Assia Grassl-Boushaba, die den Jugendlichen immer noch mit Rat und Tat zur Seite steht. Inzwischen hat sich ein richtiges Informationsprogramm entwickelt zu den Themen Schule, Ausbildung, Berufe, Aufenthaltsrecht und Jugendstrafrecht. Darüber hinaus sollen erlebnispädagogische Seminare angeboten werden.

„Das Projekt war aus unserer Sicht ein Glücksfall“, resümiert Thomas Schwarz, Geschäftsführer des Landesjugendwerks der AWO Bayern: „Die Gruppe ist zum festen Bestandteil des Jugendwerks geworden.“ Die Beratung von jungen Migranten durch selbst Betroffene solle die professionellen Angebote nicht ersetzen, könne diese jedoch als niederschwellige Möglichkeit ergänzen.

Kontakt zum Kreisjugendwerk München-Stadt über Facebook (AWO-München Kjw) oder über das AWO-Sozialzentrum an der Schwannseestraße 14 in München.

*Brunnen, Schulen, Gemüseanbau:
Es gibt viel zu tun in Mali.
Die Menschen in dem armen Land
sind auf Hilfe dringend angewiesen.
(Fotos: Kahl)*



Interview mit Stefan Schuster, dem Vorsitzenden der LAG Mali

„Ich denke schon, dass es jetzt aufwärts geht“



*Hat die Krise in Mali der Entwicklungs-
hilfearbeit der LAG dort geschadet?*

Nein, geschadet nicht. Unsere Projekte laufen weiter, wir arbeiten ja mit Nichtregierungsorganisationen (NGOs) zusammen. Natürlich gibt es Auswirkungen. So schicken wir unsere Projektmanagerin Gudrun Kahl derzeit nicht da runter. Wir sind aber trotzdem in engem Kontakt, die moderne Technik bietet da ja andere Möglichkeiten.

*Ist die Spendenbereitschaft angesichts der negativen
Nachrichten zurückgegangen?*

Die Spenden sind rückläufig, 2013 um rund ein Drittel gegenüber dem Vorjahr. Aber ich glaube, das hat nicht nur mit der Situation in Mali zu tun. Es ging eben mehr Geld in Katastrophengebiete – Stichwort Philippinen.

Wie konnten Sie die Ausfälle kompensieren?

Flächenmäßig mehr als dreimal so groß wie Deutschland, ist Mali mit 14,5 Millionen Einwohnern eher dünn besiedelt. Im Mittelalter blühten in der Region Kultur und Wissenschaften, heute ist Mali eines der ärmsten Länder. Als 2012 Tuareg-Rebellen im Norden die Abspaltung vom Rest des Landes verkündeten, kam es zum bewaffneten Konflikt. Mit internationaler Hilfe konnte der Norden zurückerobert, die Lage stabilisiert werden. Wenn Sie die Mali-Hilfe unterstützen wollen, spenden Sie an: LAG Mali e.V., Konto 59005, Raiffeisen Volksbank Fürth, BLZ 76260451.

Für Projekte, die wir angehen, stellen wir immer im Voraus ausreichend Geld bereit. Die NGOs machen Vorschläge, dann schauen wir, welche Projekte wir mit den vorhandenen Mitteln finanzieren können. Nun kann es sein, dass wir im Jahr 2014 statt drei Projekten nur zwei starten können. Wir arbeiten aber auch mit dem Entwicklungshilfeministerium zusammen, zum

Beispiel liegt dort gerade ein Antrag auf den Bau einer Schule, das wäre unser zweites solches Projekt.

Welche Rolle spielt es, wer gerade in Berlin regiert?

Das spielt kaum eine Rolle, die Entscheidungen trifft ja die Ministerialebene, und da gibt es klare Vorgaben. Ernährung und Bildung sind wichtige Themen. Wir haben noch keine endgültige Antwort, gehen aber davon aus, dass wir den Zuschlag bekommen. Das Ministerium würde dann 75 Prozent der Kosten tragen, wir den Rest.

*Es gibt ein Netzwerk der deutschen NGOs, die sich in Mali
engagieren. Welchem Zweck dient ein solches Netzwerk?*

Zum einen, um sich auszutauschen: Man erfährt, was los ist vor Ort und ist näher dran. Aber auch als gemeinsames Sprachrohr nach außen: Während der Krise hat das Entwicklungshilfeministerium erstmal alles auf Eis gelegt. Daraufhin hat unser Netzwerk einen Brief ans Ministerium geschrieben und bewirkt, dass kleine Hilfsorganisationen wie die LAG Mali weiter gefördert werden.

*Es gibt in Mali mit Ibrahim Boubacar Keïta einen neuen
Präsidenten. Ist das Land auf dem Weg in die Normalität?*

Ich denke schon, dass es jetzt aufwärts geht. Die Menschen sagen, Keïta sei ein Mann, der Wort hält. Für uns ist der Konflikt im Norden, der immer noch nicht endgültig befriedet ist, nicht sehr relevant. Denn unsere Projekte sind, vor allem auch wegen der besseren Erreichbarkeit, inzwischen allesamt im Süden des Landes.

*Wenn Ihnen mehr Mittel zur Verfügung stünden – würden
Sie dann die Zahl der Projekte ausbauen?*

Natürlich wären wir froh über mehr Spenden und könnten uns noch mehr engagieren. Allerdings kommen wir mit einer Teilzeitkraft irgendwann an unsere Grenzen.



Kinderhaus am Klinikum (Fotos: Alexander Vucko)

AWO-Kinderhaus am Klosterwald in Kaufbeuren eröffnet

Die unmittelbar neben dem Klinikum Kaufbeuren für die Kinder der dort beschäftigten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gebaute und in Trägerschaft der AWO Schwaben betriebene Kindertagesstätte am Klosterwald konnte nun im Rahmen einer Eröffnungsfeier ihrer Bestimmung übergeben werden.

Das Haus bietet Platz für 24 Krippen- und 50 Kindergartenkinder. Die Öffnungszeiten der 2,8 Mio. Euro teuren Einrichtung orientieren sich auch an den Bedürfnissen der Klinikmitarbeiter.

Für Kaufbeurens Oberbürgermeister Stefan Bosse ist mit dem Bau schlicht „Großartiges“ geschaffen worden. „Es braucht neue Möglichkeiten der Betreuung, der Begegnung und des Ausruhens“, so Bosse.

Mit dem Kinderhaus werde die Vereinbarkeit von Familie und Beruf in bester Weise gefördert, so Eberhard Gulde, Vorstandsvorsitzender der AWO Schwaben. Die AWO wurde von Beginn an in die Planung einbezogen. Architekt Karl-Georg Bauernfeind hatte sich an dem Motto „weniger ist mehr“ orientiert. Vorwiegend sei der Baustoff Holz wegen

seiner Behaglichkeit und Natürlichkeit verwendet worden, sagte er. Auch habe man bewusst auf knallige Farben verzichtet, da die Kinder genug Farbe und Leben ins Haus bringen werden. Gulde: „Für die Kleinsten das Beste.“



Symbolische Schlüsselübergabe (von links) Oberbürgermeister Stefan Bosse, Architekt Karl-Georg Bauernfeind, Einrichtungsleiterin Kerstin Jäger und Vorstandsvorsitzender der AWO Schwaben Eberhard Gulde



Stadtbergens Bürgermeister Paulus Metz spricht ein Grußwort

Sozialkonferenz 2013 der AWO Schwaben e. V.

„Wer bei einer Gesellschaft, die immer älter wird, nur von Vergreisung und Überalterung spricht, ist auf der falschen Spur“, sagte Dr. Heinz Münzenrieder, Vorsitzender des Präsidiums der Arbeiterwohlfahrt (AWO) Schwaben, bei der Sozialkonferenz in Stadtbergen. Rund 130 Delegierte, Politiker und Fachleute aus ganz Schwaben hatten sich im Haus der Familie der AWO intensiv mit dem Thema „Älter werden – Chance und Verpflichtung“ beschäftigt. „Das Thema brennt uns allen auf den Nägeln.“ Münzenrieder lobte, dass von der Tagung positive Signale ausgingen und Perspektiven aufgezeigt wurden.

Dazu hatte auch Franz Müntefering, der ehemalige Vizekanzler und SPD-Parteivorsitzende, in seiner Rede beigetragen. „Es gibt viele Jahre obendrauf. Das ist eine gute Botschaft“, sagte Hauptredner Franz Müntefering, der ehemalige Vizekanzler und SPD-Parteivorsitzende. 80 % der über 80-Jährigen benötigten keine Pflege. Älter zu werden, habe Riesencharme, sagte der gut gelaunte 73-Jährige, der auf eine weitere Bundestagskandidatur verzichtet hat und nun etwas kürzer tritt. Viele Probleme des demografischen Wandels führte er auf die zu geringe Geburtenzahl zurück. „Wir leiden nicht an Überalterung, sondern an fehlender Unterjüngung.“

Dr. Thomas Beyer, der Landesvorsitzende der AWO in Bayern, erinnerte daran, dass Bayern nach wie vor die niedrigsten Renten in Deutschland aufweise und damit ein sehr hohes Armutsrisiko im Alter. Er plädierte für sozialraumorientierte niederschwellige Hilfeangebote und Seniorengenossenschaften als Modell. Das geleistete ehrenamtliche Engagement wird auf Zeitkonten gutgeschrieben und kann, wenn man selbst einmal Unterstützung benötigt, abgerufen werden.



Die Auswirkungen für Schwaben erläuterte der Diplomat-Statistiker Christian Rindsfüßer von SAGS (Institut für Sozialplanung, Jugend- und Altenhilfe, Gesundheitsforschung und Statistik) in

Augsburg. 2011 lebten in Schwaben rund 44.000 Menschen über 85. Bis 2026 werden es über 75.000 sein. „Die Landkreise altern deutlich schneller als die Städte.“ Rindsfüßer erwartet, dass bis 2031 die Zahl der Pflegebedürftigen in Schwaben um über 40 % ansteigt. Und: Die Zahl der Demenzkranken wird bis in 20 Jahren um über 50 % zunehmen auf dann 36.000 schwabenweit.



(von links) Dr. Simone Strohmayr, MdL, Franz Müntefering, Dr. Heinz Münzenrieder



(von links)
Dr. Thomas Beyer,
Franz Müntefering,
Dr. Heinz Münzenrieder



Gespräche im Foyer



Interview mit Holger Repenning, Leiter der beiden AWO Seniorenheime in Augsburg-Göggingen und Königsbrunn.

Frage: Der Anteil der Älteren und der Pflegebedürftigen steigt. Wie wirkt sich das aus?

Repenning: Letztendlich müssen immer weniger

Junge für immer mehr Senioren und Pflegebedürftige eintreten. Heime sind auf vielfältige Weise davon betroffen. In der Altenhilfe fehlen Auszubildende und Fachkräfte. Auch in Augsburg werden inzwischen schon stolze Summen bezahlt, wenn jemand einen neuen Mitarbeiter vermittelt. Da wir bei der AWO selbst ausbilden, stehen wir noch vergleichsweise gut da.

Frage: Spiegelt sich der demografische Wandel auch bei den Heimbewohnern wider?

Repenning: Absolut. Das Durchschnittsalter beim Einzug in unser Heim in Königsbrunn liegt bei 83 Jahren und steigt weiter an. Die Verweildauer nimmt gleichzeitig kontinuierlich ab und liegt noch bei knapp über einem Jahr. Neben der pflegerischen Grundversorgung spielen der Umgang mit Demenzkranken und die palliative Versorgung inzwischen die größte Rolle. 70 % der Heimbewohner sind dement. Die medizinische Versorgung ist heute viel aufwändiger als früher – ganz zu schweigen vom überbordenden Bürokratismus. Doch trotz dieser zusätzlichen Anforderungen ist die personelle Ausstattung nicht verbessert worden. Auch die Pauschalen der Pflegeversicherung wurden nicht angehoben.

Frage: Dennoch sind Heime nicht gerade billig...

Repenning: Dazu muss man wissen: Heime sind so knapp kalkuliert, dass sie sich erst rechnen, wenn sie fast voll belegt sind. Und: Die Pflegeversicherung trägt leider nur etwa ein Drittel der tatsächlichen Kosten. Das ist das Problem. Doch trotz der Kosten: Wenn Sie sich bei Heimbewohnern und ihren Angehörigen umhören, bedauert in der Regel niemand den Einzug. Oft können Pflegebedürftige die eigene Wohnung nicht verlassen, weil sie nicht barrierefrei ist. Und selbst bei einer aufopferungsvollen Versorgung zu Hause mit Angehörigen und Pflegediensten stößt man an Grenzen. Ein Einzug in ein Pflegeheim ist meist eine Erleichterung und steigert die Lebensqualität. Übrigens: Auch die Arbeitsbedingungen und die Verdienstmöglichkeiten für Pflegekräfte sind weit besser, als viele vermuten.



Interessierte Konferenzgäste



Eberhard Gulde, Vorstandsvorsitzender, spricht zu den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern



Mitarbeiterkonferenz 2013

Beschäftigte aus allen Tätigkeitsbereichen der AWO Schwaben e.V. nahmen an der „Mitarbeiterkonferenz 2013“ in Stadtbergen, dem Stammsitz des Verbandes, teil.

Im Mittelpunkt stand die AWO Schwaben als Verband und Unternehmen. Dabei bewegten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gerade auch grundsätzliche Fragen rund um ihren Arbeitsplatz. AWO-Schwaben Präsidiumsvorsitzender Dr. Heinz Münzenrieder in seinem Vortrag: „Wir freuen uns wirklich sehr, wenn Sie unserer AWO auch als Mitglied beitreten würden. So können Sie am Vereinsleben teilnehmen und werden Mitglied der Eigentümergemeinschaft AWO! Schicken Sie uns Ihre Beitrittserklärung!“



Aufmerksame Konferenzgäste

14



AWO in Schwaben

AWO-Friedenspreis 2013



Als Vertreter der schwäbischen AWO nahmen Dr. Heinz Münzenrieder und Günter Vogt an der diesjährigen Verleihung des AWO-Friedenspreises 2013 an den „Architekten der Ostverträge“ und engsten Berater von Willy Brandt, Bundesminister a. D. Egon Bahr, teil. Die Feierstunde fand statt im Wappensaal des Berliner Roten Rathauses. Die Laudatio auf den Geehrten hielt die vorige Preisträgerin, die frühere Präsidentin des Bundesverfassungsgerichts, Prof. Dr. Jutta Limbach.

AWO-Präsidiumsvorsitzender Dr. Heinz Münzenrieder, AWO-Landesvorsitzender Prof. Dr. Thomas Beyer, AWO-Bundesgeschäftsführer Wolfgang Stadler und stellv. AWO-Präsidiumsvorsitzender Günter Vogt.



Reiselustige Hortgruppe

Vier Tage in Prag

Die Jugendlichen des AWO-Horts Lindenberg wollten gerne in den Urlaub fahren und so einigten sie sich mit den Erziehern auf eine Reise nach Prag. Nach Zustimmung der Hortleitung und der Eltern, musste noch die Reisekasse aufgefüllt werden. Das war nur durch den Verkauf von Kuchen, gebastelten Windlichtern und Adventskränzen sowie Müll sammeln, dafür gab es eine Spende vom AWO-KV Lindenberg, zu schaffen.

Endlich konnte es losgehen. Mit dem Bus zum Bahnhof, mit dem Zug nach München, dort umsteigen und nach neun Stunden Fahrt waren sie in Prag angekommen. Hier unternahmen sie eine Bootsfahrt auf der Moldau, besuchten die Karlsbrücke, den Havelmarkt, das jüdische Museum, das Spiegelmuseum und weitere Sehenswürdigkeiten der Stadt. Nach vielen interessanten Eindrücken traten die Jugendlichen glücklich die Heimreise an.



Unterwegs in Prag



Aufbau des Flohmarkts

Flohmarkt in Augsburg-Mühlbachviertel

Seit vielen Jahren findet zweimal im Jahr in der AWO-Kindertagesstätte Mühlbachviertel ein sortierter Flohmarkt statt. Elternbeirat und Kindertagenteam organisieren dies gemeinsam mit vielen fleißigen Helfern. So konnte diesmal ein Erlös von 1.200 Euro für die Kindertagesstätte erwirtschaftet werden. Vom Flohmarktgeld werden Anschaffungen, wie zum Beispiel der Kauf von Holzgarnituren für den Garten der Kita, getätigt.

Weihnachtsgebäck im Landratsamt

Die Förderschüler der Sophie-Scholl-Schule des AWO-Sozialzentrums Neuburg verkauften Plätzchen und Kerzen aus eigener Herstellung im Foyer des Landratsamts. Vier Wochen haben sich die Schüler auf das Projekt vorbereitet. Im Hauswirtschaftsunterricht wurden fleißig Plätzchen gebacken und an den Praxistagen entstanden die handgemachten Kerzen. Ziel dieser Aktion war, die Jugendlichen an die zukünftige Arbeitswelt heranzuführen und ihnen den Wert ihrer Arbeit zu zeigen.



(von links) Landrat Roland Weigert, Schulleiter Stephan Strohmeier mit den Schülern der Sophie-Scholl-Schule und der Klassenleiterin Eleonore Ludwig

Verleihung des Ehrenzeichens

Für sein jahrzehntelanges ehrenamtliches Engagement im AWO-Ortsverein Füssen-Schwangau wurde Uwe Claus von Landrat Johann Fleschhut mit dem Ehrenzeichen des Bayerischen Ministerpräsidenten geehrt. Uwe Claus ist seit 22 Jahren AWO-Mitglied und war jahrelang Vorsitzender des Ortsvereins. Er organisierte Kindererholungsfahrten und die Ausflugsfahrten des OV. Er hat sich nie gescheut, die Ärmel hochzukrempeln und selbst mit anzupacken.

Auch Erika Neuburg wurde vom Landrat mit dem Ehrenzeichen des Bayerischen Ministerpräsidenten für ihr langjähriges engagiertes Ehrenamt ausgezeichnet. Erika Neuburg stand 40 Jahre dem AWO-ÖV Füssen-Schwangau als Schriftführerin zur Verfügung und hat sich stets in die soziale Ortsvereinsarbeit eingebracht.



(von links) Landrat Johann Fleschhut, Erika Neuburg, Uwe Claus, ÖV-Vorsitzende Brigitte Protschka, Füssens Bürgermeister Paul Jacob

AWO-Familie Königsbrunn spendet für den Hospizverein Christrose

16



AWO in Schwaben



(von links) Heimleiter Holger Repenning, Kindergartenleiterin Sylvana Cordt, ÖV-Vorsitzender Otto Müller, Albert Langowski (Hospizverein Christrose) und Josef Mauerer (Hospizverein Christrose)

Die Organisatoren des AWO Familienfestes 2013 haben spontan beschlossen, einen Teil der Einnahmen für den Hospizverein Christrose in Königsbrunn zu spenden. Sie wollen damit nicht nur die wichtige Arbeit des Vereins anerkennen, sondern auch einen materiellen Beitrag zur Unterstützung des Vereins leisten. Wer sich zur Aufgabe macht,

Schwerstkranke und sterbende Menschen auf ihrem letzten Weg zu begleiten, leistet für die Betroffenen und ihren Angehörigen einen wertvollen Dienst der Nächstenliebe und praktische Hilfe in dieser schweren Zeit.

Aus diesem Grund trafen sich Mitglieder der Vorstandschaft des Hospizvereins mit den Vertretern des AWO-Seniorenheimes, der Leiterin des AWO-Kindergartens und den beiden Vorsitzenden des AWO-Ortsvereins in der AWO-Begegnungsstätte. Dabei wurde die Gelegenheit genutzt, mehr über die Arbeit des Vereins und insbesondere der Hospizhelfer und Helferinnen zu erfahren. Nach dem für beide Seiten interessanten Gedankenaustausch waren die Vertreter der AWO-Königsbrunn davon überzeugt, einen Verein zu unterstützen, in dem Werte wie Nächstenliebe, Menschlichkeit und vor allem Zeit für die Schwerstkranken und Sterbenden Grundlagen des Handelns sind.

Ehrung im AWO-Ortsverein Blaichach



(von links) OV-Vorsitzender Günter Kleinhans, Brunhilde Kleinhans, KV-Vorsitzende Marianne Strauchner, stellv. Präsidiumsvorsitzender Alfons Schier

Im Rahmen der Adventsfeier 2013 des AWO-Ortsvereins Blaichach wurde Brunhilde Kleinhans von Alfons Schier, stellv. Präsidiumsvorsitzender der AWO Schwaben, mit der Goldenen Verdienstspange der schwäbischen Arbeiterwohlfahrt für ihre ehrenamtliche Arbeit ausgezeichnet.

Diese Ehrung erfuhr Brunhilde Kleinhans aufgrund ihres langjährigen Einsatzes im Ortsverein. Seit ihrem Eintritt 1984 engagiert sie sich als Organisatorin bei allen Festlichkeiten und seit 1996 ist sie jeden Mittwoch als Leiterin und gute Seele des Senioren-Altenclubs im AWO-Treff tätig.

Lebensmittelhilfe des AWO-Ortsvereins Babenhausen

Der Ortsverein hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Lebenssituation hilfebedürftiger Menschen in der Verwaltungsgemeinschaft Babenhausen zu verbessern. Und Woche für Woche wird die Zahl derjenigen, die die Lebensmittelhilfe in Anspruch nehmen, größer. Dies bedeutet, dass die Organisation verstärkt auf Spenden angewiesen ist, um Zukäufe finanzieren zu können. Unterstützt werden Menschen mit geringem Einkommen – Arbeitslose, Hartz IV- und Sozialhilfeempfänger, Senioren mit niedriger Rente und Berufstätige mit geringem Lohn. Nach Überprüfung des Einkommens erhalten die Bedürftigen einen Berechtigungsausweis und können an der wöchentlichen Lebensmittelausgabe das „Lebensmittelpaket“ gegen einen Unkostenbeitrag von € 1,50 abholen. Dies bedeutet Hilfe für 102 Erwachsene und 43 Kinder. Hierfür engagieren sich 45 ehrenamtliche Helfer. „Gerade die Geld- und Sachspenden geben uns immer wieder die Bestätigung, dass wir auf dem richtigen Weg sind, und machen uns Mut, weiterzumachen“, so Karl-Heinz Schön, Vorsitzender der AWO OV-Babenhausen.



(von links) Winfried Schmölz, Petra Polzer, Kerstin Wiesner und Johanna Lewandowski



Der neue Vorstand des AWO-Ortsvereins Türkheim-Ettringen-Wiedergeltingen (von links) Michael Helfert, Irmgard Schöffler, Heidi Pienle, Cäcilia Gisa, Heidi Dzewior, Regina Besch und AWO-KV-Vorsitzender Edmund Güttler



An Heiligabend nicht alleine sein

AWO-Ortsverein um Wiedergeltingen erweitert

Der AWO-Ortsverein Türkheim-Ettringen wurde bereits 1967 gegründet und jetzt um die Gemeinde Wiedergeltingen erweitert. Die mit 100 Prozent der Delegiertenstimmen neu gewählte Vorsitzende, Regina Besch, stammt nämlich aus Wiedergeltingen und freute sich sehr, dass nun die AWO das reiche Vereinsleben am Ort ergänzt. Regina Besch bringt ideale Voraussetzungen für dieses Ehrenamt mit, da sie als Leiterin eines AWO-Referates in München nicht nur die Strukturen des Verbandes kennt, sondern auch mehrfach ehrenamtlich in sozialen Bereichen tätig ist. Edmund Güttler, AWO-Kreisvorsitzender und Präsidiumsmitglied der AWO Schwaben, überbrachte die Grüße des Bezirksverbandes und sprach über die zahlreichen Aktivitäten der AWO in Memmingen-Unterallgäu. Nach den Ehrungen langjähriger Mitglieder bedankte sich die neu gewählte Vorsitzende in ihrem Schlusswort für das entgegengebrachte Vertrauen.

AWO und Pfarreiengemeinschaft Lechfeld gestalteten heiter-besinnlichen Nachmittag

Ein besonderes Erlebnis für die rund 50 Gäste wie für die Helfer war der zweite heiter-besinnliche Nachmittag an Heiligabend 2013 im Klosterlechfelder Klostersaal. Bei Musik und Gesang, einem bunten, liebevollen Rahmenprogramm sowie Raum für das Gespräch bei Kaffee und von den örtlichen Bäckereien gespendetem Gebäck richtete sich das Angebot an Menschen, die gerade in der Stille des Tages Gesellschaft oder Anschluss suchten.

„Unser herzlicher Dank gilt allen, die mitgeholfen haben, die Veranstaltung so harmonisch durchzuführen. Es hat sich gelohnt!“, so Pfarrer Thomas Demel und der Lechfelder AWO-Ortsvereinsvorsitzende Wolfgang Mayr-Schwarzenbach.

18



AWO in Schwaben

Spende für Familienhilfe

Der AWO-Ortsverein Rennertshofen sammelte Spenden zur Unterstützung von benachteiligten Familien und überreichte der sozialpädagogischen Familienhilfe des AWO-Sozialzentrums Neuburg 1.000 Euro.

Bei einem Besuch des Sozialzentrums konnten sich die OV-Vorsitzende Barbara Mörtel und die Kassiererin Christine Eichner über die Verwendung der Spende informieren. Stefan Langen, Leiter des Sozialzentrums, und Doris Harle, Leiterin der ambulanten Jugendhilfe, führten die Gäste durch die Einrichtung und berichteten über ihre Arbeit. Die Spende des OV-Rennertshofen wurde für einen Ausflug nach Donauwörth genutzt. Zehn Familien durften dort ein Wochenende mit Übernachtung verbringen. Die Ausflugsziele werden bewusst in der Region gewählt, damit die Familien selbsttätig Ausflüge und Ziele organisieren können.

Rechtsanwalt Wolfgang Roßmerkel

Karolinenstraße 7
86150 Augsburg
Telefon 0821 312981
Telefax 0821 312978
kanzlei@ra-rossmerkel.de

Wichtig für Ihre Anfrage:

Halten Sie Ihre Mitgliedsnummer und den Namen Ihres AWO-Ortsvereins bereit!



Keine Feier ohne Musik?!

Jetzt kommt sie wieder, die Zeit in der man, hoffentlich auch bald draußen, schöne „Feschtle“ feiern kann. Die Ehrenamtlichen unter Ihnen wissen: AWO-Freunde feiern gerne. Mineralwasser, Säfte und selbstverständlich auch ein gut gekühltes Bier sind organisiert und stehen bereit, das Team hinter dem Grill ist bewährt und für gute Stimmung sorgt ein ebenfalls bewährter AWO-Freund mit seinem Instrument. Die Musik mit alten und neuen Schlagern findet allseits Anklang. Kurzum: der Vorstand hat an alles gedacht. Wirklich an alles?

Und was ist mit der GEMA?

Hoffentlich fragt jetzt niemand von ihnen: „GEMA – was ist das?“

Die Abkürzung GEMA steht für „Gesellschaft für musikalische Aufführung- und mechanische Vervielfältigungsrechte.“

Sie soll das geistige Eigentum der Musikschaffenden schützen und sie für ihre Leistungen entlohnen.

Musik steht nämlich unter Urheberrecht. Das dient dem Schutz der Urheber schöpferischer Werke auf dem Gebiet der Literatur, Wissenschaft und Kunst. Urheber sind unter anderem auch Komponisten usw. Aber auch ausübende Künstler, Tonträgerhersteller (CDs!) und Sendeunternehmen stehen unter dem Schutz des Urheberrechts. Hierfür gibt es in Deutschland eigene Gesetze.

Die GEMA erhebt Gebühren zum Beispiel für Aufführungen, wenn also Berufsmusiker (oder aber auch Hobby-musiker!) persönlich auftreten. Gebühren werden auch erhoben, wenn bei Vorführungen Filme oder Diaschauen gezeigt werden. Aber auch das Ab-

spielen von Ton- oder Bildtonträgern („Musik aus der Konserve“), also wenn die Musik von der CD kommt oder von technikbegeisterten Mitgliedern über Computer abgespielt wird, löst Gebühren aus. Letztendlich fallen auch Gebühren an, wenn Musik zum Beispiel durch Radio oder Fernsehen verbreitet wird. (Nebenbei: gibt es in Ihrem Ortsverein eine eigene Homepage, bei der gegebenenfalls Musik abgespielt wird? Auch dies kann urheberrechtliche Probleme auslösen!)

GEMA berechnet Gebühren

Die öffentliche Wiedergabe von Musik löst Gebühren aus. Öffentlich ist die Wiedergabe, wenn jedermann Zutritt zur Veranstaltung hat. Eindeutig nicht-öffentlich ist sie nur, wenn es sich um den Familien-, Freundes- oder Bekanntenkreis handelt. Wurde für die Veranstaltung durch Aushang im Schaukasten, im monatlichen Mitgliederbrief, durch Flugblatt oder Ähnliches geworben, dürfte der öffentliche Charakter offensichtlich sein. Damit liegt Gebührenpflicht vor und die Veranstaltung muss bei der GEMA angemeldet werden (wofür es dort einen Vordruck gibt).

Solche Vergütungen gehen für den Veranstalter eines solchen kleinen Festes sehr schnell ins Geld. Schließlich verlangt man keinen Eintritt. Die Preise sind ganz moderat kalkuliert, man will keinen Gewinn machen. Auch sämtliche Helfer erhalten keine Vergütung. Sie machen es aus „Spaß an der Freud“. Ihnen ist, genau wie den Organisatoren, das einmütige Urteil der Teilnehmer „das war wieder ein schönes Fest“ Lohn genug. GEMA-Gebühren wären da ein echter „Schlag ins Kontor“.

AWO hat Rahmenvertrag

Der AWO-Bundesverband hat schon vor vielen Jahren diese Problematik

erkannt. Er hat, teils in Gemeinschaft mit den anderen Verbänden der BAGFW (der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege) mit der GEMA Rahmenverträge abgeschlossen, die hier eine wesentliche Erleichterung bringen. Gerade die Veranstaltungen kleiner Ortsvereine können hier von einem Pauschalvertrag profitieren, den der AWO-Bundesverband mit der GEMA abgeschlossen hat. Der AWO-Bundesverband zahlt im Rahmen dieses Vertrages an die GEMA eine Jahrespauschale. Neben anderen Ermäßigungen sind danach Musikveranstaltungen der AWO durch den Pauschalvertrag abgegolten, sofern folgende Kriterien erfüllt sind:

- Veranstaltungen in Räumen bis zu 100 m²
- Teilnehmerzahl maximal 100
- kein Eintrittsgeld oder Unkostenbeitrag
- keine Vergütung an Mitwirkende

Diese Kriterien dürften wohl bei so gut wie allen Veranstaltungen eines Ortsvereins erfüllt oder erfüllbar sein. Wenn das Fest doch einmal größer ausfällt, dann ermöglicht der Rahmenvertrag dafür erhebliche Vergünstigungen. Auch hier berät Sie das Organisationsreferat.

Sollten Sie trotz Einhaltung der 4 Kriterien eine Rechnung der GEMA erhalten oder auch eine Aufforderung, die Veranstaltung anzumelden, sollten Sie sich umgehend mit dem Organisationsreferat des Bezirksverbandes in Verbindung setzen. Es wurde hier dann ganz offensichtlich der Rahmenvertrag übersehen. Dies muss man richtig stellen.

Nachdem nun auch dieser Punkt geklärt ist, steht der Feier wirklich nichts mehr im Weg.

Viel Spaß bei allen Festen im Sommer!

Vorschau auf das Sommerprogramm

Kindererholungen:

AWO Kreisverband Aichach-Friedberg zusammen mit AWO Kreisverband Krumbach

09.08. – 23.08.2014 in Hopfgarten/Tirol für 8-bis 15-Jährige

04.08. – 15.08.2014 in Althehnenberg für 6-bis 11-Jährige

Info: AWO Begegnungsstätte Kissing – Tel. 08233/8073

AWOKissing@t-online.de

AWO Kreisverband Lindau

09.08. – 23.08.2014 in Niederau/Tirol für 8-bis 13-Jährige

Info: AWO KV Lindau – Tel. 08381/942118 oder 08381/508-78

kv.lindau@bayern.awo.de

AWO Kreisverband Memmingen-Unterallgäu

09.08. – 23.08.2014 in Falkenberg für 8-bis 12-Jährige

Info: AWO KV Memmingen-Unterallgäu – Tel. 08331/3101

kv.memmingen@bayern.awo.de

AWO Kreisverband Augsburg-Land

30.08. – 06.09.2014 in Dinkelscherben

Info: AWO KV Augsburg-Land – Tel. 0821/436624

info@awo-augsburg-land.de

20



Sprachferien:

AWO Bezirksverband Schwaben e. V.

01.08. – 14.09.2014 in England, Frankreich, Malta, Spanien
für 8-bis 19-Jährige

Info: AWO Bezirksverband Schwaben – Tel. 0821/43001-18

www.awo-schwaben.de

Impressum

AWO in Bayern, Ausgabe Schwaben

Herausgeber:

Arbeiterwohlfahrt Landesverband Bayern e.V.
Edelsbergstraße 10, 80686 München
Telefon 089 546754-0, Fax 089 54779449
redaktion@bayern.awo.de

Landesvorsitzender: Prof. Dr. Thomas Beyer

Redaktion AWO in Bayern:
Wolfgang Schindele (V.i.S.d.P.), Dr. Anke Sauter
Redaktionsanschrift siehe oben

Redaktion AWO in Schwaben:
Eberhard Gulde (V.i.S.d.P.), Wolfgang
Mayr-Schwarzenbach, Gabriele Gruber
Redaktionsanschrift:
AWO Bezirksverband Schwaben e.V.
Sonnenstraße 10, 86391 Stadtbergen

Redaktion AWO in Augsburg:
Werner Weishaupt (V.i.S.d.P.)

Redaktionsanschrift:
AWO Kreisverband Augsburg Stadt e.V.
Rosenaustraße 38, 86150 Augsburg

Layout und Grafik:
Geiselberger Medien-Gesellschaft mbH
Martin-Moser-Str. 23, 84503 Altötting
Tel. 08671 5065-33, Fax 08671 5065-35
www.gmg.de, mail@gmg.de

Druck:
Gebr. Geiselberger GmbH
Martin-Moser-Str. 23, 84503 Altötting
Tel. 08671 5065-0, Fax 08671 5065-68
www.geiselberger.de, mail@geiselberger.de

Anzeigenleitung:
GMG, Hildeboldstraße 3, 80797 München,
Tel. 089 360474-0, Fax 089 361923-50
awo.anzeigen@gmg.de

Erscheinungsweise: 4 x jährlich

Bezugspreis:
Der Bezugspreis ist für Mitglieder im
Mitgliedsbeitrag enthalten.

ISSN 2191-1460

*Hinweis: Die Beiträge stellen die Meinung des
Verfassers dar, nicht unbedingt die des Herausgebers.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte
und Fotos wird keine Gewähr übernommen.
Ein Nachdruck kann nur mit Genehmigung
der jeweiligen Redaktion erfolgen.
Fotos AWO, wenn nicht anders vermerkt.*



Willi Leichtle und Werner Weishaupt gratulieren Klaus Kirchner.



Ein Geburtstagspräsent des Abenteuerspielplatzes

Geburtstags- und Jubiläumsempfang für Klaus Kirchner

Nicht nur der 70. Geburtstag von Bürgermeister a. D. Klaus Kirchner, sondern sein 25-jähriges Jubiläum als AWO-Kreisvorsitzender waren Anlass eines Empfang, zu dem die AWO Augsburg eine Vielzahl von Gästen in der AWO-Begegnungsstätte Hammerschmiede begrüßen konnte.

Der stellvertretende AWO-Vorsitzende Willi Leichtle ließ es sich nicht nehmen, möglichst alle anwesenden politischen Weggefährten von Klaus Kirchner wie auch seine langjährigen AWO-Mitstreiter namentlich zu begrüßen, um damit schon einen Hinweis auf sein umfangreiches Wirken für das Gemeinwohl zu geben. Dabei ließ er auch die Entwicklung der AWO Augsburg in den letzten 25 Jahren Revue passieren. In dieser Zeitspanne wuchsen die Einrichtungen und Dienste der AWO kontinuierlich und die Belegschaft stieg von 70 auf über 700 Beschäftigte im Jahre 2013 an. Dabei stellte Willi Leichtle für sich rückblickend fest: „Ich war überrascht, als meine Recherche zu Tage brachte, dass ich bereits seit 24 Jahren zusammen mit Klaus Kirchner im Kreisvorstand tätig bin. Bei diesen Anlässen merkt man dann selbst, wie die Zeit vergeht.“

In seiner Laudatio würdigte der schwäbische AWO-Vorsitzende, Dr. Heinz Münzenrieder, Klaus Kirchner als einen politischen Menschen mit Ecken und Kanten, der immer mit Überzeugung für die sozialen Belange und die AWO eingetreten sei und sehr viel in seiner bisherigen 25-jährigen Amtszeit als Vorsitzender der AWO Augsburg erreicht habe. Als ein Beispiel von vielen nannte er die an die Begegnungsstätte angrenzende Intensivpflegeeinrichtung für Wach-Koma-Patienten, deren Errichtung im Jahre 2002 ohne seinen Einsatz nicht denkbar gewesen wäre.

Die frisch gewählte Bundestagsabgeordnete und Parteivorsitzende Ulrike Bahr überbrachte die Grüße der SPD Augsburg und verwies auf das langjährige und verdienstvolle politische Engagement Kirchners als Ortsvereins- und Fraktionsvorsitzender der SPD-Stadtratsfraktion.

Werner Weishaupt, Sprecher der AWO-Geschäftsführung, brachte die Gäste mit einer kleinen Anekdote aus der Zeit, in der er Klaus Kirchner als Jugendlicher bei den Falken begegnet war, zum Schmunzeln. Als damaliger „Heißsporn“ habe er nicht daran gedacht, dass ihre Wege sich bei der AWO Augsburg einmal kreuzen würden und sie gemeinsam eine derart lange und erfolgreiche Wegstrecke zurücklegen würden. Im Namen der gesamten Geschäftsführung, der AWO-Belegschaft und auch ganz persönlich bedankte er sich bei Klaus Kirchner für die vertrauensvolle Zusammenarbeit über ein Vierteljahrhundert hinweg.



von links: Prof. Dr. Martin Pfaff, Prof. Dr. Anita Pfaff und Dr. Heinz Münzenrieder im Gespräch.



Die Teilnehmenden bei der Zertifikatsverleihung
Bildmitte hinten Dieter Haug,
Organisator der PsyBaQua



Oberbürgermeister Dr. Kurt Gribl, Landtagsabgeordnete
Christine Kamm, Geschäftsführer der Siedlungsgenos-
senschaft Rainer Bayer, Geschäftsführer der AWONIA
GmbH Eckard Rasehorn, Stadträtin Sieglinde Wisniewski
und Bundestagsabgeordnete Ulrike Bahr beim Tag der
offenen Tür (von links nach rechts) Foto: Hugo Fössinger

Erster Kurs „Psychiatrische Basis- qualifikation“ erfolg- reich abgeschlossen

Am 16. November 2013 war es so weit: Die zwölf Teilnehmenden des ersten Kurses der neuen Reihe „Sozialpsychiatrische Basisqualifikation“ erhielten ihre Zertifikate.

Bis dahin war es ein anstrengender und fachlich anspruchsvoller Weg. In drei Modulen an jeweils drei Tagen in einem Zeitraum von einem Vierteljahr wurden die Teilnehmenden in allen fachlich relevanten Themen der Sozialpsychiatrie von erfahrenen und namhaften Dozenten geschult. Zudem führte jeder Teilnehmer zusätzlich zwei individuelle Projekte zum Thema am eigenen Arbeitsplatz durch, um das Gelernte möglichst zeitnah zu reflektieren und in die berufliche Praxis zu übertragen.

Alle Teilnehmenden äußerten sich sowohl über die Inhalte als auch über die Dozenten hoch zufrieden. „Das scheint uns etwas gelungen zu sein, was zukunftssträchtig und offenbar auch eine Marktlücke ist. Derart positive Rückmeldungen spornen uns natürlich dazu an, das hohe Niveau auch beim nächsten Kurs im Herbst 2014 zu halten,“ so die Geschäftsführerin der AWOSANA, Claudia Frost. Im Herbst 2014 wird dementsprechend ein neuer Kurs der „Sozialpsychiatrischen Basisqualifikation“ gemeinsam mit dem Dachverband Gemeindepsychiatrie angeboten werden. Nähere Informationen sowie die Anmeldeformulare finden Sie unter <http://www.awo-augsburg.de/fort-und-weiterbildung>. Telefonische Auskünfte erteilt der Organisator des Kurses, Herr Dieter Haug, unter der Telefonnummer 0821/70021-742.

Wohnen und Pflegen in der Firnhaberau

Die Siedlungsgenossenschaft Firnhaberau und der Kreisverband der AWO Augsburg haben ein neues Sozialzentrum für die Firnhaberau eröffnet. Oberbürgermeister Dr. Kurt Gribl war einer der ersten Besucher beim Tag der offenen Tür in der Schillstraße 208 am 30.11.2013, an dem sich mehr als 100 Besucher aus dem Stadtteil die neue Einrichtung ansahen. Die AWO schafft mit dem Sozialzentrum für die Senioren in der Firnhaberau eine Einrichtung, die ihnen ermöglichen soll, möglichst lange in der Firnhaberau wohnen bleiben zu können. Im Sozialzentrum gibt es eine Tagespflege, die täglich außer sonntags geöffnet ist, sechs Pflegeappartements und den Mehr-Generationen-Treff, bei dem sich die Bürger des Stadtteils treffen und gemeinsamen Aktivitäten sowie Projekten nachgehen können. Geplant ist auch ein stationärer Mittagstisch. Die AWO möchte mit diesen Einrichtungen im Stadtteil dazu beitragen,



Kunst im MGT Firnhaberau: Groß und Klein haben viele Fliesen bemalt, die jetzt die Wände im Mehr-Generationen-Treff schmücken. Foto: Hugo Fössinger

dass Senioren, auch wenn sie hilfsbedürftig werden, den Bezug und den Kontakt zum Stadtteil nicht verlieren. Durch den Verbleib im Stadtteil können auch die gewachsenen Beziehungen zur gegenseitigen Unterstützung erhalten werden. Dies soll ein Signal für alle Bürger sein, dass sie vor Ort die Unterstützung bekommen, die sie brauchen.

ohne DICH geht es nicht

LANDESSAMMLUNG VOM 10.3. – 16.3.2014

Zusammen schaffen wir Menschlichkeit. Für Kinder. Für Familien. Für Senioren. Für Migranten. Für Menschen mit Behinderung. Wir setzen uns für eine gerechte, solidarische und offene Gesellschaft ein. Unterstützen Sie uns mit einer Spende. Mehr Infos finden Sie unter: www.bayern.awo.de



in Bayern.

GEMEINSAM FÜR EIN SOZIALES BAYERN

**Arbeiterwohlfahrt
Landesverband Bayern e. V.**

Edelsbergstraße 10
80686 München
Telefon 089 546754-0
Fax 089 54779449
redaktion@bayern.awo.de
www.bayern.awo.de
ISSN 2191-1460



Namens- und Adressänderungen melden Sie bitte bei Ihrem zuständigen Kreisverband oder Ortsverein.



**GEGEN
RASSISMUS!**

Aktionstag am 21. März 2014